

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
15 Pf. Wohnungs-Anzeige und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. 8-Ramen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegtemplat kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 18.
Eigentum, Druck und Verlag von S. Gatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Köffel in Elbing.

Nr. 41. Elbing, Sonntag 17. Februar 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten

München, 15. Febr. Die jüngste Tochter des Prinzen Ludwig, die Prinzessin Dietlinde, ist heute gestorben.

Neiße, 15. Febr. Wie die „Neiße Ztg.“ meldet, verfügte der Oberpräsident von Schlesien die Rückgabe der Kreuzkirche an die Katholiken und wies den Alt-katholiken die alte evangelische Garnisonkirche an.

Wien, 15. Febr. Die oppositionellen Blätter erklären auf Entschiedenheit, daß die Demonstrationen lediglich gegen die ungesetzlichen Verfügungen der Polizei gerichtet gewesen seien. Keine ungarische politische Partei beanprucht die Unterstützung der Straße in den parlamentarischen Kämpfen. — Die liberalen Organe fordern alle Patrioten auf, zur Verschmächtigung beizutragen, denn durch die Verwirrungen der Jugend erscheinen die vaterländischen Interessen geschädigt. — Gestern Abend wurden 48 Personen verhaftet. Zehn derselben wurden, weil unter Polizeiaufsicht stehend, einbezogen. Eine ausgerückte Compagnie Infanterie lehrte 10 1/2 Uhr zurück, ohne daß ihr Einschreiten erforderlich gewesen wäre, da nach 10 Uhr überall Ruhe herrschte. Vor dem Clubhause der Unabhängigkeitspartei rief die Menschenmenge wiederholt: „Es lebe der König!“

Paris, 15. Februar. Gestern Abend konferierte Carnot mit dem Präsidenten der Kammer und des Senats über die Lage. Er hat bisher niemand mit der Kabinettsbildung betraut.

Petersburg, 15. Febr. Nach der „Köln. Ztg.“ erklären eingeweihte Kreise die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Alix für unbegründet, jedenfalls für verfrüht, weil der Thronfolger noch eine größere Ausbildung erhalten und umfangreiche Reisen vornehmen müsse.

Brüssel, 15. Febr. Dem „Journal du Peuple“ zu Folge löste sich von einem gestern von Châlons nach Namur abgelaufenen Güterzug bei Aye ein Theil der Waggons ab und lief nach Aye zurück, wo ein von Namur kommender Zug in die Wagen hineinfuhr. Der Bahnhofsvorsteher wurde verletzt. Die Wagen des von Namur kommenden Zuges sowie die Frachtgüter sind stark beschädigt. — Nach einer Meldung der „Reform“ stürzte im Kohlenbergwerk Mourage in Folge eines Seilbruchs der Fahrstuhl der Einfahrtsschacht auf den Boden, wobei dreizehn Leute verwundet und einer getödtet wurde.

Chartres, 15. Febr. In dem Central-Bureau der Post fand heute eine heftige Explosion statt, die auf eine in einem Briefkasten befindliche gewesene Dynamitbombe zurückgeführt wird. Drei Personen wurden dabei schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland, 15. Febr. Nach den bis zum 5. Februar eingegangenen Nachrichten aus Samoa ist die Lage daselbst unverändert. Seit den letzten Nachrichten

hat kein neuer Kampf stattgefunden. Tamatafa und Mataafa hielten sich in den von ihnen besetzten Orten auf. Der englische Konsul wies die englischen Unterthanen an, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und strikte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff „Calliope“ löste den „Royalist“ ab. Die deutschen und amerikanischen Schiffe liegen noch in Samoa.

Fürst Bismarck und Graf Waldersee.

In der deutschen Presse ist plötzlich eine Frage aufgetaucht, für deren Aufklärung im gegenwärtigen Augenblicke man vergeblich nach einem thatsächlichen Grunde sucht und die dennoch mit stets wachsendem Eifer erörtert wird — nämlich die Frage: „Wer wird nach dem Tode des Fürsten Bismarck dessen Nachfolger. Weber der Gesundheitszustand des Reichkanzlers, der ungeachtet seiner vierundsechzig Jahre in erfreulicher Mäßigkeit seinem ausgedehnten Wirkungskreise vorsteht, noch irgend ein Ereigniß, welches nöthigen würde, den Zeitpunkt ins Auge zu fassen, in welchem der mächtige Mann dem unabänderlichen Naturgesetze seinen Tribut wird zahlen müssen, hat diese Erörterung hervorgerufen, sondern merkwürdigerweise eines jener zahlreichen Organe, die aus der Umgebung des Reichkanzlers selbst Wunde zu empfangen pflegen und deren er sich von Zeit zu Zeit bedient, wenn er die öffentliche Meinung in Deutschland mit einem Gegenstande befaßt oder in eine bestimmte Richtung lenken will. Die Sache ist fetsam genug. Der Umstand, daß während der letzten Reichstags-Debatte über die Altkon-Veröffentlichungen aus dem Prozeß gegen die National-Liberalen schwiegen und die Vertheidigung der Regierung dem Justizminister v. Schelling überließen, gab einem Hamburger Blatte Veranlassung, dieser Partei nicht bloß wegen ihrer Passivität in diesem Falle Vorwürfe zu machen, sondern ihr auch das Motiv zuzuschreiben, daß sie sich für eine nach dem Tode des Fürsten Bismarck eintretende Aenderung in der Politik damit bereit halten wollte. Dem Zweifel, ob das Werk des Kanzlers dessen Leben überdauern werde, suchte das Blatt mit dem Hinweis auf den mächtigen Einfluß, den auch noch der todte Kanzler auf das deutsche Volk haben müsse, sowie auf die bekannten Bestimmungen des Kaisers zu begegnen, und wie es scheint, nicht bloß im Eifer dieser Beweisführung, sondern nicht ohne bestimmte Absicht unterließ dabei die Warnung davor, etwa anzunehmen, daß irgend ein anderer Programm-Mann, hieße er Graf Waldersee oder sonstwie, als Nachfolger des Fürsten Bismarck in Betracht komme.“

Die Nennung des Grafen Waldersee in solchem Zusammenhang und in einem solchen Artikel, der überdies dadurch, daß die „Nordd. Allg. Zeitung“ ihn vollständig wiedergab, ein unzweifelhaftes Ursprungszeugniß erhalten hat, muß begreifliches Aufsehen er-

regen, und dieser Name ist es auch, der im Mittelpunkte der Erörterungen steht, welche an die officiöse Stimmung sich knüpfen. Der Generalstabschef Graf Waldersee ist derselbe, in dessen Hause seinerzeit der gegenwärtige Kaiser noch als Prinz die vielberufene Rede hielt, welche bekanntlich in der Folge von der Partei des Hofpredigers Stöcker ausgenutzt wurde, um den Prinzen Wilhelm für sich zu rekrutiren. Dem Grafen Waldersee werden seit lange enge persönliche Beziehungen zu Kaiser Wilhelm II. nachgelagt, und mit Rücksicht auf diese Beziehungen waren wiederholt Gerüchte im Umlauf, welche von einer gewissen Gegnerschaft zwischen dem Chef des Generalstabes und dem Reichskanzler wissen wollten. Diese Gerüchte erhalten durch die eigenthümliche Warnung an die national-liberale Partei neue Nahrung, in eine Art von Begründung. Wenn es sich bloß darum handelte, die national-liberale Partei vor dem Irrthum zu behüten, als könne nach dem Fürsten Bismarck „irgend ein anderer Programm-Mann“ kommen, so war jüt keine Mühseligkeit vorhanden, den Namen eines der obersten militärischen Würdeträger in die Discussion zu verflechten. Selbst wenn es wahr wäre, was die Hamburger Warnung voraussetzen scheint, daß in den Kreisen der national-liberalen Partei Graf Waldersee als der aufgehende Stern angesehen werde, wofür jedoch keine Anhaltspunkte vorliegen, so konnte der Zweck erreicht werden, ohne überhaupt einen Namen zu nennen. In einem ganz besonders merkwürdigen Lichte aber erscheint die Hervorhebung dieses Namens durch den Umstand, daß der Aufsehen erregende Artikel unter Anderem auch darauf aufmerkiam gemacht, daß der Kanzler für sein Vorgehen in dem Prozeß gegen die Altkon-Veröffentlichungen, die er in seinem Verichte an den Kaiser über die Veröffentlichung der Anklage nicht geltend gemacht habe, etwa den, an einem besonders hervorstechenden Falle zu zeigen, „zu welchen unliebsamen staatsgefährlichen Konsequenzen allzu großes Vertrauen zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung eines Herrschers oder Thronerben führen kann.“

Die Tragweite dieser Fingerzeige zu ermessen oder auch nur ihre Zielpunkte genau zu erkennen, ist unmöglich. So viel aber lassen sie erathen, daß die Frage, wer dereinst bestimmt sein werde, das Werk des Fürsten Bismarck weiterzuführen, bevor sie von der deutschen Presse erörtert wurde, den Reichskanzler selbst beschäftigt hat, daß er bezüglich derselben keineswegs aller Besorgnisse ledig ist. In jedem Falle wird man von nun ab mit dem Namen des Grafen Waldersee nicht bloß die Vorstellung eines hochgestellten Generals, des Leiters der deutschen Heere in einem zukünftigen Kriege, sondern auch diejenige einer politischen Persönlichkeit von hoher Bedeutung verknüpfen müssen. Die Macht des Fürsten Bismarck ist so groß und reicht so weit, daß es durchaus nicht zu

den unmöglichen Dingen gehört, daß die Frage seiner Nachfolgerschaft, wenigstens für eine gewisse Zeit nach seinem Ableben, noch von ihm selbst im Einverständnis mit dem Kaiser gelöst werde, der ihm so verschwenderische Beweise seiner Zuneigung und seines unbegrenzten Vertrauens schon gegeben hat. Aber wenn diese Lösung durch den Kanzler und bei dessen Lebzeiten nicht erfolgen sollte, dann wird man nicht umhin können, den Grafen Waldersee unter diejenigen Persönlichkeiten zu zählen, welche, wenn künftig die Frage der Nachfolgerschaft auftaucht, wenigstens in Betracht gezogen werden müssen, und dieser Umstand ist vielleicht schon für die gegenwärtige Politik in Deutschland nicht ganz ohne Bedeutung.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wird der „Kreuzztg.“ zufolge die marokkanische Botschaft am Sonnabend in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen. — Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus der Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera dürfte, wie das Wiener Extrablatt sich aus Berlin telegraphiren ließ, nachdem man sie anfänglich nur auf 5 Millionen Francs geschätzt hatte, nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen. Die Angelegenheit wird durch die deutsche Botschaft geführt.

Der „Allgemeinen Reichs-Correspondenz“ wird aus Petersburgers Hofkreisen mitgetheilt, daß die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen beschlossene sei und höchstwahrscheinlich in der sogenannten Butterwoche officiell publicirt werden dürfte. Auf dem am 10. Februar cr. stattgefundenen Hofball habe der Thronfolger wiederholt mit der Prinzessin getanzt und während des Soupers den Platz neben ihr inne gehabt. Bei dem Uebertritt zur orthodoxen Kirche werde die Prinzessin den Namen Alexandra erhalten.

Ueber das Befinden des Königs von Holland wird berichtet: Die überaus kräftige Natur des Königs hat auch seine letzte Krankheit so weit überwunden, daß der hohe Kranke sich wieder einzumessen mit den Regierungsgeschäften befassen kann. Der Appetit läßt zwar noch vorwährend sehr viel zu wünschen übrig, allein der Monarch verfällt nicht mehr so häufig als früher in Schlaf und die Nacht wird leicht. Nur in den Nachmittagsstunden ist der Zustand unruhiger. Der Leibarzt des Königs, Dr. Vlaanderen, hält die Krankheit freilich nicht für überwunden, da die Kräfte jeden Augenblick wiederkehren kann, wogegen Professor Dr. Rosenstein meint, es könne dem Könige noch eine längere Lebensdauer beschieden sein.

Kirche und Schule.

(XX) Saalfeld. Auch wenn schon die neuen erhöhten Zuwendungen des Staates für Schulzwecke

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. L.
Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)
Sie fanden sich aber nicht, obgleich er das ganze Haus, Boden und Keller, selbst die Stallungen und einen Theil des Parkes durchsuchte. Er fand auch die Kleidung nicht, welche der Doktor getragen hatte und die durchnäht war.
Auch das Verhör des Kutschers führte zu keinem weiteren Resultate. Derselbe hatte die Kleidung und Stiefel des Doktors am Abend zuvor gereinigt, war am Morgen noch nicht im Hause gewesen und wußte gleichfalls nichts davon, ob sein Herr während der Nacht das Haus verlassen habe. Auch seine Aussagen trugen das Gepräge der Wahrheit.
Körber hatte durch die Haussuchung mehr Beweise aufzufinden gehofft. Die Fäufchung stimmte ihn unwillig. Es war ihm ein Räthsel, wo Brell die durchnähte Kleidung gelassen haben konnte. Auch eine doppelläufige Pistole fand er nicht in seinem Versteck. Diese — wie den Spaten konnte er freilich von sich geworfen oder versteckt haben.
Oder sollte er dennoch dies Alles im Hause versteckt haben? Er hatte es so genau und aufmerksam durchsucht.
Es blieb ihm räthselhaft. Er kannte des Doktors kalten, scharfberechnenden Verstand, allein er hatte nicht erwartet, daß es ihm gelingen werde, so vollständig jede Spur seiner nächtlichen That zu verwischen.
Er hatte die Zimmer sämmtlich abgesehen und kehrte mit den Schlüsseln in die Stube des Doktors zurück.
Ohne weiter eine Frage an ihn zu richten und ohne auf Brells forschenden und zugleich höhnenden Blick zu achten, befahl er ihm, ihm zu folgen.
„Darf ich mir die Schlüssel zurückverleihen?“ sprach Brell, indem er sich ruhig erhob.
„Nein,“ erwiderte Körber kurz. „Sie werden sie wohl auch nicht wieder gebrauchen.“
„Vielleicht doch und sogar hoffe ich sehr bald,“ warf Brell ein.
„Sollten Sie mir,“ entgegnete Körber.
Er befiel die Schlüssel und schritt voran.
Nachdem alle das Zimmer verlassen hatten, schloß Körber dieses ab.
Ohne Zögern folgte Brell.

Die Wirtshafterin, welche ihren Herrn fortführen sah, warf sich ihm weinend entgegen.
„Was haben Sie mir begonnen, daß Sie verhaftet werden!“ rief sie schluchzend.
„Bis jetzt weiß ich es selbst noch nicht,“ erwiderte Brell.
„Eilen Sie ruhig und geben Sie auf das Haus Acht — der Herr Polizei-Commissar macht sich nur ein Vergnügen. — eine kleine Nacht, das ist Alles!“ — „Ich werde bald zurückkommen,“ fügte er hinzu.
Körber erwiderte kein Wort darauf.
Ohne Weigerung stieg Brell in den vor seinem Besitztum stehenden Wagen. Drei Polizeidiener nahmen neben ihm im Wagen Platz, der vierte auf dem Boche neben dem Kutscher.
„Sie hasten mir für Alles,“ sprach Körber noch einmal zu ihnen. „Einer bringt mir Nachricht nach meiner Wohnung.“ — Der Wagen mit dem Gefangenen rollte davon.
Körber schritt seiner Wohnung zu. Er bedurfte nothwendig der Ruhe. Daß er sich auf die ihm untergebenen Beamten verlassen konnte, wußte er; allein die Erfolgslosigkeit der Haussuchung bei Brell und Brell's eilige Ruhe, sein Hohn hatten ihn aufs Neue aufgeregt.
Die Schmerzen der Wunde wurden immer heftiger. Er schloß die Thür auf und schritt auf das Sopha zu, als er sein Zimmer endlich erreicht hatte. Er ließ einen Wundarzt holen. Derselbe erklärte die Wunde für nicht gefährlich, weil der Knochen nicht verletzt war, dennoch empfahl er ihm die größte Ruhe und Aufmerksamkeit, damit die Entzündung, welche bereits eingetreten war, sich nicht steigere. Er mußte fortwährend kalte Umschläge machen.
Er hätte kaum nöthig gehabt, ihm Ruhe zu empfehlen, Körbers Natur forderte sie nach den heftigen Anstrengungen von selbst. Es war keine Absicht gewesen, noch zum Criminalrichter zu gehen und denselben von seinem Schritte Anzeiger zu machen, er konnte es nicht mehr. Durch einen Polizeidiener ließ er Pintus von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, kaum eine Stunde später kam der Richter in größter Aufregung zu ihm.
„Commissar! was haben Sie gemacht?“ rief er bestürzt, als er kaum in das Zimmer getreten war.
Trotz des heftigen Schmerzes mußte Körber doch lächeln.
„Den Mörder Bergers verhaftet,“ erwiderte er.
„Den Mörder Bergers — den Doctor Brell?“

rief Pintus, dessen Stamen wuchs. „Nein — das ist nicht möglich! Sie haben eine Uebereilung begangen — haben sich durch einen unglücklichen Verdacht zu weit führen lassen! Ich habe Sie vergebens gewarnt! Es ist ja unmöglich, — Brell ein Mörder! Bergers Mörder! Nein — ich glaube alles Andere eher! Haben Sie denn Beweise gegen ihn?“
„Ja — einige!“ gab Körber zur Antwort und bat den Richter, seinen Secretär zu öffnen. Immer noch steigerten sich Pintus Ueberraschung und sein Schrecken, als er die Uhr — die Wirthspapiere — das Portemonnaie in dem Secretär fand. Auf den ersten Blick erkannte er die Gegenstände als diejenigen, welche dem jungen Berger geraubt waren.
„Woher haben Sie dies Alles?“ fragte er.
„Ich will es Ihnen erzählen,“ sprach Körber, „aber ich bitte Sie, unterbrechen Sie mich nicht — mir wird das Sprechen schwer.“
„Sprechen Sie — sprechen Sie,“ drängte Pintus, indem er einen Stuhl an das Sopha rückte und sich niederließ.
Körber erzählte ihm Alles ausführlich. — Wie zuerst der Verdacht gegen Brell in ihm entstanden und sich fester und fester gesetzt hatte, dann den Vorfall mit dem Portemonnaie und das Ereigniß der letzten Nacht.
„Zweifeln Sie nun noch an Brell's Schuld?“ schloß er fragend. „Ich denke, jetzt werden Sie mir die Unschuld des Führers eingestehen und zugleich einsehen, daß Brell in geschickter Weise den Verdacht auf diese Weise gegen ihn gerichtet hat, um den Verdacht von sich fern zu halten und zugleich den zweiten Nebenbuhler auf Paula's Liebe aus dem Wege zu räumen.“
Der Richter sprang auf. Er konnte gegen diese Beweise nicht zweifeln und dennoch vermochte er den Gedanken der Wahrheit nicht zu fassen.
„Und Sie haben bei der Haussuchung nichts gefunden?“ fragte er.
„Nichts.“
„Nicht das nasse Zeug — die feuchten Stiefeln — das Doppelpistole — den Spaten?“
„Nichts,“ wiederholte Körber. „Er hat alle Spuren, außer einigen feuchten Fußspuren in dem Gartenzimmer, sorgfältig bei Seite geschafft. Wo er das Zeug gelassen — weiß ich nicht. Er ist schlau und ruhig berechnend.“
„Und Sie haben die Haussuchung mit Sorgfalt vorgenommen?“

„Mit größter Sorgfalt. Keinen Baum habe ich ununtersucht gelassen. Ich habe sogar schon mehreren Polizeidienern den Auftrag gegeben, auch den Wald bis zum Försterhause genau zu durchsuchen.“
„Und wie benahm sich Brell bei der Verhaftung?“
„Wie ein Mann, der den Fall schon vorher überdacht hat, der zwar trotzdem, wenn es zu der Ausföhrung kommt, erschreckt, sich aber schnell faßt und um die äußerste Ruhe und Besonnenheit aufbietet, weil sie vielleicht das einzige Rettungsmittel für ihn sind. Ich sage Ihnen im Voraus, er wird Alles mit einer solchen Ruhe und Kälte leugnen, daß Sie selbst bei all' diesen Beweisen gegen ihn sich eines Zweifels an seiner Schuld nicht werden erwehren können.“
Pintus schritt aufgeregt, nachsinnend im Zimmer auf und ab.
„Körber,“ sprach er endlich, vor ihm stehend bleibend, „haben Sie sich nicht in der Person des Doctors geirrt — es war Nacht — man täuscht sich leicht.“
Körber schüttelte mit dem Kopfe.
„Ich würde nicht beschwören, daß er es war, der das Portemonnaie in jener Nacht über die Mauer geworfen hat, obgleich ich fest überzeugt bin, — allein, ich konnte mich irren — in vergangener Nacht habe ich mich nicht geirrt. Es war nicht so dunkel, um nicht einen Mann zu erkennen, der keine zwei Schritte entfernt ist. Zudem kam er aus seinem Hause — ging durch den Park und ich denke auch, ein Anderer als Brell würde kaum so schnell entschlossen gewesen sein, mich über den Haufen zu schießen. Wäre es ihm gelungen, dann würde seine That vielleicht nie entdeckt sein!“
„Und wenn Sie dennoch irren,“ warf der Criminalrichter ein.
„Ich begreife nicht, daß Sie solchen Beweisen gegenüber so schwer an der Schuld dieses Mannes glauben wollen,“ rief Körber ungeduldig.
„Ich kenne ihn seit langen Jahren — er ist so ruhig — ein unbescholtener Mann.“
„Und auch der Förster war ein unbescholtener Mann und dennoch haben Sie nicht gezögert, ihn zu verhaften.“
„Sein leidenschaftlicher Sinn ließ die That eher erklärlich finden,“ bemerkte Pintus.

(Fortsetzung folgt.)

Das gewonnen, oder 11,4 pCt. mehr als im Vorjahre. Die Gesamtabgabe an Gas betrug 673315 cbm oder 70076 cbm mehr als im Vorjahre. Durch Selbstverarbeitung des Ammoniakwassers wurden 2650 M. Einnahme (gegen früher 100 M.) erzielt und nach Abzug der Kosten ein Reingewinn von 600 M. Die Zahl der Flammen betrug ult. März 1888 6900, wovon 6478 Privatflammen (416 mehr als im Vorjahre). Das städt. Leihamt hatte ult. 1887 7064 Pfänder mit 47602 M. beliehen, von der Sparkasse entliehen waren 41000 M., der Reservefonds betrug 7583,55 M., aus diesem sind an die Armenkasse abgegeben 2069,36 M. Bei der Sparkasse betragen im Jahre 1887 die Einnahmen 7,325,332,32 M., von Einlagen wurden zurückgezahlt 2,115,651,86 Mark, blieb Bestand 5,209,680,46 M. Im Umlauf waren 11,142 Sparbuchscheine, darunter 2923 Stück bis incl. 60 M. Der Reserve- und Dispositionsfonds schloß ab mit 401,308,49 M. Das Gesamtvermögen betrug 5,610,988,95 M. Die Pensions-Sparkasse hat im Jahre 1887 verkauft Sparmarken (à 10 Pfg.) für 2895 M. Wasserleitungs-Betriebsverwaltung Privat-Einrichtungen waren ult. März 1888 245 (23 mehr als im Vorjahre). Verbraucht wurden 46495 cbm. Einnahme 20,048,71 M., Ausgaben 16,999,10 M. Vermögen 20,175,98 M. Die Kunst- und Alterthums-Sammlung wurde wiederum durch mehrere Geschenke und Einkäufe verschiedentlich bereichert. Das Leihamt hat für 112,458 geachtete Stücke 13,809,75 M. Gebühren erhoben, woraus nach Abzug der Kosten 8086,40 M. Ueberschuß an die Kammerei-Kasse abgeführt wurden (gegen 3430,25 M. im Vorjahre). Finanz- und Kassen-Verwaltung: Der für das Rechnungsjahr 1. April 1887 festgestellte Stadthaushaltzettel schließt in Einnahme und Ausgabe ab auf 666,085 M. (15,946,59 M. mehr als im Vorjahre). Zur Balancierung waren an Communalsteuer anzunehmen 410,757,41 Mark (4690,81 M. mehr als im Vorjahre). Trostdem konnte der im Vorjahre zur Anwendung gefommene Steuerertrag von 320 pCt. der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer für das Jahr 1887 88 beibehalten werden. Die Mehreinnahmen und Minderausgaben belaufen sich auf 58,699,66 M. Das Ordinarium und etatsmäßige Extraordinarium ergeben sonach gegen den Antrag eines Ueberschuß von 9478,87 M. Die Restverwaltung schließt mit einem Ueberschuß von 4475,31 M. ab, in Summa Ueberschuß 13,954,18 M. Derselbe ist dem Reserve- und Ueberschußfonds zugeführt. Der Etat pro 1. April 1888—89 ist der Stadtverordnetenversammlung unterm 23. Februar 1888 zur Beschlussfassung vorgelegt worden. Zur Herabminderung der Communalsteuer sind in demselben aus dem Reserve- und Ueberschußfonds 10,000 M. eingestellt worden. Nach Deckung der Mindereinnahmen und Mehrausgaben verblieben Mehreinnahmen und Minderausgaben 1887/88 M., um welchen Betrag das Communalsteuer-Soll pro 1. April 1887 88 im Betrage von 410,757,41 Mark herabgesetzt werden konnte, so daß in dem Etat pro 1. April 1888 89 an Communalsteuern nur 391,859,70 M. anzunehmen waren. Der hiernach für das Rechnungsjahr 1888 89 festgestellte Etat schließt ab auf 653,354 M. oder 127,31 M. weniger als im Vorjahre. Zur Aufbringung des in dem diesjährigen Etat angelegten Communalsteuer-Solls ist nach einer genauen Berechnung ein Zuschlag von 306,71 pCt. zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer erforderlich. Gemäß Beschluß der städtischen Behörden sind indes mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Danzig rund 310 pCt. der Staatssteuern als Communalsteuer für das Jahr 1888—89 ausgeschrieben worden, während das Jahr 1887—88 320 Prozent dieser Steuern erforderte. Die Verwaltung des Stadtarchivs hat nach dem Tode des Herrn Professor Volkmann Herr Gymnasial-Direktor Dr. Zoepfen übernommen.

Kunst und Literatur.
 * Hans v. Bülow begiebt sich am 13. März mit der „Saale“ nach New-York, um dort und in Boston seinen Beethoven-Cyclus zu spielen, sowie um einige Concerte zu dirigiren. Ein vier- bis fünf-wöchentlicher Aufenthalt in Amerika ist in Aussicht genommen. Den Künstler begleiten seine Gattin und einige Freunde.
 * Die diesjährigen Aufführungen der Bühnenfestspiele in Bayreuth finden während der Zeit vom 21. Juli bis incl. 18. August statt. In Aussicht genommen sind neun Aufführungen des Wagnerfestspiels „Parzifal“, vier von „Tristan und Isolde“ und fünf der „Meistersinger von Nürnberg“.

Vermischtes.
 Ein siebenjähriges Kind ausgewiesen. In Königshütte ist dieser Tage eine Ausweisung erfolgt, welche Aufsehen erregt. Die von der Ausweisung Betroffene ist ein noch nicht sieben Jahre altes Mädchen, aus Kratau gebürtig.
 In Hamburg wurden Mittwoch drei Personen verhaftet, welche in der jüngsten Zeit massenhaft falsche 2- und 1-Markstücke in den Verkehr gebracht haben.
 Aus Kopenhagen wird gemeldet: Das auf

Kosten eines dänischen Privatmannes bei Deversee zu errichtende Denkmal, dessen Grundstein am 6. Februar in aller Stille gelegt wurde, wird auf der Südseite die deutsche Inschrift tragen: „Ein ehrendes Andenken sei auch den tapfern österreichischen Soldaten geweiht, welche fern vom Vaterlande kämpfend, hier auf dem Schlachtfelde ihr Leben einbüßten.“ Diese Inschrift wird hier als offizielle Antwort auf die vorstehenden, hier überall sympathischen Wiederhall findenden Worte des Grafen Altemas am gemeinschaftlichen Grabe der österreichischen und dänischen Krieger bezeichnet.
 Ein entsetzlicher Mord wird von Madras gemeldet, wo man den Leichnam eines 13jährigen indischen Mädchens enthaupet vorfand. Der abgeschlagene Kopf war der Unglücklichen an den Magen gebunden worden.
 König Humbert beschloß eine Erweiterung des Quirinals, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben.
 Ein merkwürdiger Selbstmord wird aus Neu-Krupin berichtet. Die Tochter eines dortigen angehenden Bürgers schlug auf dem See bei Wusterau ein Loch in das Eis, legte sich auf das Eis und steckte den Kopf ins Wasser. Sofort mußten Gießhollen den Hals eingezwängt haben, denn man fand die Dame in dieser Lage todt vor.
 Die Villa Zirio, so wird aus San Remo berichtet, ist an einen Eisenbahnbauunternehmer in San Remo verkauft. Sie ist völlig geschlossen und wird dem Publikum nicht gezeigt.
 Die Geschenke für den Sultan von Marokko werden am Sonnabend dem Vorkäufer übergeben werden; dieselben bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen Industrie wie Jagdgewehren und Geräthschaften, Schmuckgegenständen u. Die Nachricht, daß der Vorkäufer 15 Trakehnerhengste als Geschenk für den Sultan mit nach Marokko nehme, ist falsch. Unter den Geschenken sind überhaupt keine Pferde. Die Kaiserin Augusta hat kostbare Basen aus der königlichen Porzellan-Manufaktur als Geschenk gesendet.
 * Berlin, 15. Febr. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums, welches die Firma Rudolph Herzog gestern beging, fand am Nachmittag im Englischen Hause ein Festakt statt, bei dem der Jubilar alle die Preise um sich gesammelt hatte, mit denen die Herzogsche Weltfirma in geschäftlicher Verbindung steht. Commernzrath Wüste-Diersdorf überreichte Namens der 105 mit der Firma in Verbindung stehenden Firmen der Textilbranche die Ehrengabe. Diefelbe besteht aus einer Gedenktafel, welche auf einem reich-architektonisch gegliederten Tisch mit Silbereinlagen ruht. Die Gedenktafel zeigt das in Email ausgeführte Bild des Jubilars, die in Leinwand hergestellten Ansichten des Geschäftshauses und die Wappen aller der Orte, in denen die Weber anfänglich sind. Ueber der Gedenktafel erhebt sich ein goldener Kranz, in dessen Mitte das aus Brillanten gebildete Monogramm prangt, während ein großer Brillanten das Ganze überstrahlt. — Die hier weilenden Marokkaner wohnen der vorgefertigen Aufführung von „Die junge Garde“ im Adolph-Theater bei.
 * Aus dem Kreise Oshersleben, 14. Februar. Der zweite Bürgermeister der Stadt Oshersleben, Lucretia, ist seit drei Wochen flüchtig und wird jetzt wegen Betrages, Unterschlagung u. s. d. m. verhaftet.

Rögnigsberg, 16. Februar. (Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
 Tendenz: unverändert.
 Zufuhr: — Liter.
 Loco contingentirt 52,75 M. Geld.
 Loco nicht contingentirt 33,— „ Geld.
 Februar contingentirt 52,75 M. Brief.
 Februar nicht contingentirt 33,— „ Brief.

Danzig, den 15. Februar.
 Weizen: Ruhig. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 167 M., hellbunt inländ. 172—176 M., hochbunt und glatt inländisch 182 M. Termine April-Mai 126 pfd. vom Transit 142,50 M., Juni-Juli 126 pfd. vom Transit 146,— M.
 Roggen: Unveränd. Inländ. 144 M., russ. ober poln. vom Transit 91 M., pr. April-Mai 120 pfd. vom Transit 95,50 M.
 Gerste: Loco große inländisch — M., loco kleine inl. 113—122 M.
 Hafer: Loco inl. 119 M. Erbsen: Loco inländisch — M.

Spiritusmarkt.
 Danzig, 14. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Februar loco contingentirt 51 3/4, Gd., loco nicht contingentirt 32 — Gd., Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —
 Stettin, 14. Febr. Loco ohne Faß mit 60 M. Consumsteuer 52,40 loco mit 70 M. Consumsteuer 33,00 M., pro April-Mai 32,90, pro August-September 35,00 M.

Rögnigsberger Productenbörse.

| | 14. Febr. R.-M. | 15. Febr. R.-M. | Tendenz. |
|-------------------------|-----------------|-----------------|----------|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. | 187,00 | 187,00 | |
| Roggen, 120 Pfd. | 137,00 | 137,00 | |
| Gerste, 107/8 Pfd. | 111,00 | 111,00 | |
| Hafer, feiner | 115,00 | 115,00 | |
| Erbsen, weiße Koch. | 128,50 | 128,50 | |
| Bohnen, trockene | 120,00 | 120,00 | |
| Wicken, trockene | 175,00 | 175,00 | |

Wochenmarktpreise zu Elbing am 16. Februar.

| Für Weizen per Scheffel | gute Sorte | von | 7,90—8,00 M. |
|------------------------------------|------------|-----|--------------|
| " " | mittel | " " | 7,70—7,80 " |
| " " | geringe | " " | 7,60—7,70 " |
| " Roggen " | gute | " " | 6,00—6,10 " |
| " " | mittel | " " | 5,80—5,90 " |
| " " | geringe | " " | 5,60—5,70 " |
| " Gerste " | gute | " " | 4,80—4,90 " |
| " " | mittel | " " | 4,60—4,70 " |
| " " | geringe | " " | 4,40—4,50 " |
| " Hafer " | gute | " " | 3,30—3,40 " |
| " " | mittel | " " | 3,10—3,20 " |
| " " | geringe | " " | 3,00—3,10 " |
| " Stroh, Nicht-10 Kil. | " " | " " | 4,40—4,60 " |
| " Neu 10 Kil. | " " | " " | 5,40—7,00 " |
| " Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. | " " | " " | 0,40—0,45 " |
| " Bauchfleisch | " " | " " | 0,35—0,40 " |
| " Schweinefleisch | " " | " " | 0,40—0,50 " |
| " Kalbfleisch | " " | " " | 0,25—0,40 " |
| " Hammelfleisch | " " | " " | 0,40—0,50 " |
| " geräucherter Speck, hiesigen | " " | " " | 0,75—0,80 " |
| " Schweinefleisch, hiesiges | " " | " " | 0,75—0,80 " |
| " amerikanisches | " " | " " | 0,65 " |
| " Butter per Pfund | " " | " " | 0,90—1,00 " |
| " Eier 60 Stück | " " | " " | 2,80 " |
| " Schmalz, etc. per Stück | " " | " " | 1,20—1,50 " |
| " Tauben per Paar | " " | " " | 0,80—0,90 " |
| " Zwiebeln per Scheffel | " " | " " | 7,00—7,50 " |

Meteorologisches.
Barometerstand.
 Elbing, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr.
 29
 Sehr trocken 9
 Beständig 6
 Schön Wetter 3
 Veränderlich 28
 Regen und Wind 9
 Viel Regen 6
 Sturm 3

Wind: N. 1 Gr. Wärme.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Johanna Leiber mit dem Lehrer Herrn D. Schmidt-Klauschen. — Frä. Eva Kaminski-Marggrabowa mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Lindemann-Marienwerder.
Geboren: Herrn Moritz Bloch-Memel 1 T. — Herrn Landrath Geuzmer-Marienwerder 1 S.
Gestorben: Gutsbesitzer Ernst Busch-Birkenstrauß, 72 J. — Gutsbesitzer Rudolf Döhring-Kuwertshof, 48 J. — Kgl. Reg.-Präsident-Secretär Gust. Krüger-Marienwerder, 62 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 16. Februar.
Geburten: Selbstgebohrer Friedrich Schomaker 1 S. — Arbeiter Friedrich Menz 1 T. — Maurergeselle Wilhelm Krüger 2 T. — Kutcher Anton Lawz 1 S. — Tischlergeselle Otto Girard 1 S. — Arbeiter Rudolf Schulz 1 S.
Aufgebote: Klempnergeselle Gottlieb Eduard Wenig-Berlin mit Auguste Mathilde Reimer-Berlin.
Gehelienungen: Arbeiter Jacob Binding-Elb. mit Bertha Gerdan-Elb. — Schmied August Hildebrandt-Elbing mit Mathilde Glaubig-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter-Wwe. Amalie Hamann, geb. Geband, 54 J. — Handelsmann Friedrich Wilhelm Daus, 64 J. — Maurergeselle Wilhelm Kirsch 1 T. 15 Min.

Stadttheater in Elbing.
 Sonntag, den 17. Februar:
Doctor Klaus.
 Lustspiel in 5 Akten von A. M'Arronge.
 Montag, den 18. Februar:
Bei halben Preisen!
Maria Stuart.
 Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Ortsverein der Tischler.
Großer Masken- und Kappen-Ball
 den 23. Februar in den fein decorirten Sälen des „Goldenen Löwen“. Entree für Masken 0,75 M., Zuschauer 0,25 Mark. Anfang 8 Uhr Abends.
 Masken und Kappen in der Garderobe.
 Billets sind zu haben im „Goldenen Löwen“ und bei Herrn C. Fettien, Alter Markt Nr. 9.

Gewerbe-Verein.
 Montag, den 18. Februar cr.:
Maettag
 des Herrn Dr. Krause: „Meber Einsetzungskuren.“
 Der Vorstand.

Schoenecker'scher Gesangverein.
 Sonntag, den 17. Febr., 11 Uhr:
 Herren, 12 Uhr: Damen und Herren.

Allgem. Bildungsverein
 Montag, den 18. Februar cr.:
 Vortrag des Herrn Lehrer Rettig: „Zweihundert Jahre unter der Regierung der Hohenzollern.“

Concert
Hermine Spies.
 Billets bei C. Meissner.
Streut den Vögeln Futter!

Dividenden-Auszahlung
 für 1888 findet von Montag, den 18. Februar cr., von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Elbinger Handwerkerbank
 Eingetragene Genossenschaft.

Bekanntmachung.
 Der auf Montag, den 18. Febr. cr. in Trinz anberaumte Termin zum Verkauf von Holz aus dem Schutzbezirk Birfau wird hiernit aufgehoben und auf
Donnerstag, den 21. Febr., 10 Uhr Vormittags,
 verlegt.
 Elbing, den 13. Februar 1889.
Der Magistrat.

Trunksucht
 der Glückseliger unzähl. Famil., ist durch mein seit lang Jahr bewähr. Mittel heilbar. Z. H. bewiese hierfür sende ich auf Verlangen unentgeltl. gerich. u. eidl. erh. Zeugn. — Wsk. Erh. d. d. angezeig. Mittels wemte man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

GACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LOSLICHES GACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Dominium Jablonken
 (Ostpr.), Station Ortelsburg, offerirt
5000 Centner
Daberkartoffeln,
 lieferbar bei Thauwetter in großen und kleineren Posten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Eine Wohnung zu vermieten **Neuß. Marienburger Damm 7d. W. Kessler.**

Eine kleinere Ober-Wohnung in der Herrenstraße zu vermieten. In erfragen **Sünderstraße Nr. 16, part.**

Ältere Bestände unseres Lagers haben vor Beginn der Saison zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf

gestellt und heben besonders hervor:

Gestickte Schweizer Gardinen zur Hälfte des bisherigen Preises.
Gardinen-Reste und einzelne Fenster.
Winter- und Sommermäntel, neueste Façons.
Tücher, Plaids, Teppiche.

Reste: Mantelstoffe, Buchstaus, Kleiderstoffe, knappe Roben, Seinen und Semdentuche.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Dr. Didtmann's Purgativ ist die Lösung

für alle an Stuhlverstopfung Leidende! Die vielen, den Magen und Darm reizenden innerlichen Abführmittel, und die so oft mit Ueber- schemmungen, oder sonstigen Unbehaglichkeiten verbundenen Klystiere mit ihren großen Mengen Flüssigkeiten sind entbehrlich geworden. Man wendet jetzt nur das von hervorragenden ärztlichen Autoritäten anerkannte neueste Mittel an: „Didtmann's Purgativ“. Ein Theelöffel voll, mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm eingespritzt, genügt, um binnen 2 Minuten Stuhlentleerung herbeizuführen. — Preis per Flasche 2 Mark, Spritzen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Didtmann, mehr- mals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nach- ahmung. Es gibt zu haben in den meisten Apotheken von **Elbing, Christ- burg** zc.

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.



Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

| | |
|--|--|
| Hautschutzwasser gegen Mitesser, Pasteln etc. in Fl. à 1 und 2 M. | Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haars, in Dosen à 1 u. 2 M. |
| Haarschutzwasser gegen Haarmilben, Schin- nen etc. in Fl. à 1 u. 2 M. | Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haars, in Flaschen à 1 und 2 M. |
| Mund- & Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bacterien, in Flaschen à 1 u. 2 M. | Vegetabil. Hautseife zur Pflege d. Haut, Stck. 60 Pf., 3 St. 1,50 M. |
| Antis Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à 50 Pf. und 1 M. | Bleifr. Haarpuder für Damen und Kinder, in Dosen à 50 Pf. u. 1 M. |

Um Haut, Haar u. Zahnvorsetzen zu schützen. Mögt täglich Ihr diese Mittel benutzen!

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:
Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Consekt
 je in Dosen à 1¹/₂, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung,
 befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den ge-
 sammteten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldmäusen, Hamstern etc.
Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver u. -Tinktur
 je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7¹/₂ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung
 tödten unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben, Wan-
 zen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc. und vernichten radikal die gefäh-
 rlichen Brutten (Eier, Raupe, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's hüpfts und springts,
 Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpts
 und singts.“



In Polstern u. Stoffen, im Schrank u. Schrein,
 im Zimmer selbst u. im Schlafkammerlein;
 Aus Ritzen u. Spalten, aus Löchern u. Fugen
 Die hungrigen Völker nach Beute lugen!

Nur echt, wenn mit Hygicia-Schutzmarke und Firma versehen.
 Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Zu haben in allen Apotheken u. Droguen-Handlungen
 oder direct durch **L. Schneider's Specialgeschäft,**
 Berlin SW. Zimmer-Strasse 89.

Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann.

Ich verende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, fortgerauhten Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaifen- und Lirerätuchen zc. zc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Maas, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. —

Ich verende zum Beispiel:
 Stoffe zu einem dauerhaften, modernen **Voglin-Anzug** schon von **M. 3,90 an**,
 Stoffe zu einem guten, schwarzen **Tuch-Anzuge** schon von **M. 5,— an**,
 Stoffe zu einem eleganten, modernen **Gehrock** schon von **M. 5,50 an**,
 Stoffe zu einer dauerhaften, guten **Voglinhose** schon von **M. 3,90 an**,
 Stoffe zu einem eleganten, modernen **Ueberzieher** schon von **M. 6,— an**,
 Stoffe zu einer guten, haltbaren **Joppe** schon von **M. 3,50 an**

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko in's Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinflussung mit Ruhe zu Kaufe auszuwählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantiere für mustergetreue Waare.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen und sehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.

H. Nummerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Elbings und Umgegend die ergebendste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Reichmannstraße Nr. 21 ein Material-, Colonial-Waaren- u. Schank-Geschäft** eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, nur gute Waaren zu billigsten Preisen zu liefern und bitte ich höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Emil Schatz.

Der **Ausverkauf** in unserm Geschäft wegen demnächstiger vollständiger Aufgabe wird fortgesetzt.
Neumann-Hartmann-sche Buchhandl.

Dr. Spranger'sche Meisalbe

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Geht in kürzester Zeit böse Brust, Karfunkel, veraltete Beinwunden, böse Finger, Frostschäden, Brand- wunden zc. Bei Husten, Stik- husten, Reiben, Kreuzschmerz, Gelenkerheumatismus tritt sofort Lin- derung ein. Zu haben in **Elbing, Siebenmühl bei Osterode und Reichen- bach** bei Dr. Holland nur in den Apo- theken à Schachtel 50 Pf.

Altes Gold, Silber, Edelsteine zc. zc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst im **F. Witzki, Galbarbeiter, Fischerstr. 21.**

Künstliche Ofener Bitterwasser, Friedrichshaller Bitterwasser, billiger und besser schmeckend als die natürlichen Wasser, bei gleicher Wirk- samkeit:
 1/2 Fl. = 40 Pf., 1/1 Fl. = 60 Pf. ohne Glas.
A. Bruas, Polnische Apotheke.

100—150 Mark monatl. Verdienst durch Verkauf tägl. Bedarfsartikel 150 Mf. baar erforderlich. Offerten an **H. G. Merkel** in Dresden.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortheilhaft wirkt bei allen Krankheiten des Magens.

Unverdaulichkeit, Schwäche d. Magens, überdrückend, säurehaltige, faulende Zustände, St. Magentranke, Erbrechen, Blähung u. dgl. zc. zc. — Preis à 80 Pf. Sappelstraße Nr. 140. Central-Verl. des Vorleser Carl Brady, Kreisler (Möbren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GENUSS- MITTEL. Die Behälter sind bei jedem Flaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
 Echt zu haben in fast allen Apotheken. In **Elbing** in der **Adler-Apotheke** von **C. Radtke**, — **Apotheke zum schwarzen Adler**, — **Rath's-Apoth.**

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expellor** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expellor** gekehrt. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken- schmerzen, Seitenstechen zc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expellor** mit der Marke „Unter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Mariazeller Apotheke** in **Mariazellerberg**. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **H. W. Richter** & Co., **Mudolstadt i. Th.** 102

Einssegnungs- und Braut-Caschentücher

zur Hälfte des Kostenpreises.
M. Heinrichsdorff, Fischerstraße 6.

ca. 12 Schock Roggen-Nichtstroh sind zu haben bei **A. Ehlert,** Braunsberg i. Ostpr., Schloßdam.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Be- lehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Zur parzellenweisen Verpachtung des freien Bürgergutes

Stodeland

vom 1. October 1889 auf sechs nach einanderfolgende Jahre ist auf

Montag, den 4. März cr.,

Vorm. 9¹/₂ Uhr,

ein Termin im Saale des Herrn **Wehser, Königsbergerstr. 12,** festgesetzt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher im **Comtoir des Unterzeichneten, Neup. Mühlen- damm Nr. 1,** einzusehen.

Für die **St. George-Brüderschaft**

Der zeitige Rechnungsführer **Augustin.**

Elegante dunkle wie helle Kleider zu verkaufen **Zurferstraße Nr. 48.**

Unanfechtbar

sind die **Vorteile,**

welche ich dem Publikum zu bieten vermag, und muß jeder rechnende Mensch sich sagen, daß nur

Cassa-Einkäufe aus den ersten und renom- mirsten Fabriken Deutsch- lands die

Garantie

für unerreicht billige Preise bieten, welche der heutigen schlech- testen Zeit angepaßt sind. Absicht- lich unterlasse ich es, mit Preis- offerter hervorzugehen, da das Publikum selbst beurtheilen soll, daß niemals und nirgends so billig verkauft werden kann.

Manufactur- und Confectionshaus D. Löwenthal, 22. Wasserstr. 22.

Warnung!

Es wird sehr oft ver- sucht, wenig Werth habende Stärke-Präparate als Glanz-Stärke einzuführen

und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanis- chen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes **Paket meines Fabrikats meine Firma** und obigen **Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats ge- schmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegen- über wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. à **Paket 20 Pfg.** in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

A. Kummer,

Cement-Kunststein-Fabrik

Gegründet 1880. **Elbing.** Prämiert auf Ausstellungen.

Meine werthen Geschäftsfreunde mache ich hierdurch, ergebenst darauf auf- merksam, daß, nachdem Herr **C. Matthias** von Mitte Mai bis Ende Juni vorigen Jahres bei mir thätig gewesen ist, der Ingenieur Herr **Richard Ehm** die alleinige Leitung und Vertretung meines Geschäfts übernommen hat.

Ich empfehle mich zur Lieferung von **Trottoir- und Flurplatten,** sowie auch von **Grabdenkmälern und Grab-Einfassungen** in verschied. Mustern, von **Durchfahröhren, Treppensufen, Trögen, Krippen** und jeglichen anderen Kunststein-Fabrikaten für Bau- und landwirthschaftliche Zwecke. **Billigste Preise** bei gewissenhafter und reeller Bedienung.

Zur ersten Klasse

der Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie

verkaufe ich Anthelle:
 1/4 a 14 Mk., 1/5 a 11,25 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/10 a 5,65 Mk.,
 1/16 a 3,50 Mk., 1/20 a 2,85 Mk., 1/32 a 1,80 Mk., 1/40 a 1,50 Mk.,
 1/64 a 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.

Richard Schröder, Berlin W., Marktgrafenstr. 46.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 16. Februar.

Die Vorgänge in Samoa. Die Auszüge englischer und amerikanischer Blätter über die dem Washingtoner Congresse mitgetheilten Schriftstücke wegen Samoas liegen telegraphisch vor. Bestätigt ist dadurch, daß Deutschland schon auf der Conferenz von 1887 mit Zustimmung Englands die Bezeichnung des europäischen Regierungsbeamten oder Ministers für Samoa Fürsten wenigstens in gegebener Zeit demjenigen Staate zuweisen wollte, der überwiegende Handelsinteressen auf Samoa haben würde, allerdings zunächst Deutschland. Der Wortlaut der Schriftstücke wird über mancherlei bezügliche Verhältnisse weiterhin aufklären. Der Consul Sewall setzt seine Umtriebe gegen Deutschland zwar fort, wird aber damit einen Ausgleich gewiß nicht verhindern. Auffällig ist nur, daß nach einem von amerikanischen Blättern angeführten Schreiben des Fürsten Bismarck an die Gesandtschaft in Washington vom November 1887 der Reichskanzler sich schon damals über das Verhalten des Consuls Sewall beschwerte und dieser sein Treiben, nicht zum Vortheil des Friedens, auf der Insel die Zeit über trotzdem fortsetzen konnte. Während der Conferenz wird es hoffentlich eingestellt werden.

Die Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold in den Freimaurerorden. Am Dienstag Abend 6 Uhr fand, wie bereits kurz berichtet, im Ordenshause der großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland die Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold durch den Landes-Großmeister Keuland statt. Der Kaiser hatte dem Entschlusse des Prinzen Friedrich Leopold, sich dem Orden anzuschließen zu wollen, seine Genehmigung erteilt. Die Aufnahme fand nach dem Gebrauch der Großen Landes-Loge statt, und geschah nicht für die 3 preußischen Großlogen, sondern für die Große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland, insbesondere für die derselben unterstehende St. Joh.-Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe, welcher anzugehören der Neuaufgenommene ausdrücklich gewünscht hatte. Der Aufnahme folgte eine Festtafel. Prinz Friedrich Leopold nahm an derselben bis zum Schlusse Theil und hielt an die versammelte Brüderschaft eine kurze Ansprache. Daß zu dieser seltenen Feier auch die Spitzen der beiden Berliner Schwesergroßlogen, die sämtlichen vorstehenden Meister der Berliner und der nahe gelegenen St. Joh.-Logen, sowie die hier anwesenden Großmeister von Bayreuth und von Darmstadt und sonstige hochgestellte Brüder eingeladen waren, ist ein Alt brüderlichen Entgegenkommens, der in diesen gesellschaftlichen Kreisen mit Vorliebe und aufrichtiger Freude ausgeübt wird.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautete,

hat sich Herr von Kardorff von seinen Freunden bestimmen lassen, die parlamentarische Wirksamkeit nicht zu unterbrechen.

Der Bundesrath genehmigte gestern lediglich den Reichsetat nach den Beschlüssen des Reichstags.

Der Nachtragsetat betreffend die Mehrforderung für die Artillerie soll nicht vor nächster Woche zu erwarten sein; der Nachtragsetat wird auch die vom Reichstag bewilligte Summe für Ostafrika und für das Nationaldenkmal des Kaisers Wilhelm I. enthalten.

Nach dem „Deutschen Tageblatt“ weiß man in unterrichteten Kreisen nichts davon, daß der Besuch des Kaisers in England bereits fest in Aussicht genommen sei.

Die Commission für das Alters- und Invalidengesetz ersetzte die Quittungsbücher durch jährlich umzutauschende Dittungskarten, um einen Mißbrauch als Arbeitsbücher zu verhüten und die Controle zu erleichtern. Die Karten gehen an die Versicherungsanstalt, welche sie aufbewahrt und bucht.

Der Kultusminister veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ ein Uebereinkommen sämtlicher deutschen Bundesregierungen, dessen Hauptbestimmung lautet:

„Das Reisezeugniß, welches ein Angehöriger des deutschen Reichs an einem Gymnasium oder einem Realgymnasium (einer Realschule 1. Ordnung) irgend eines deutschen Staats als Schüler der Anstalt erworben hat, gewährt in jedem einzelnen Bundesstaate diejenigen Berechtigungen, welche mit dem Reisezeugniß eines dem letzteren Staate angehörenden Gymnasiums bzw. Realgymnasiums verbunden sind.“ Wo, wie in Württemberg, in den Realgymnasien nach einem anderen Lehrplan unterrichtet wird und darum auch die Berechtigungen anders geordnet sind, werden den Reisezeugnissen der Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung) eines anderen Bundesstaates nur diejenigen Berechtigungen zuerkannt, welche mit diesen Reisezeugnissen in dem dieselben ausstellenden Staate verbunden sind.

Die Malergehilfen Berlins (über 3000 an der Zahl) rüsten sich, gleich vielen anderen Verufen, zu einem sommerlichen Lohnkampf, zunächst durch eine umfassende Veruz- und Lohnstatistik.

Zu dem bevorstehenden 75-jährigen Dienstjubiläum des Grafen Moltke werden die Mitglieder des Großen Generalstabes eine besonders kostbare Gabe darbringen.

Vom 1. Mai ab soll die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ eine sog. Gardemarinebesatzung an Bord nehmen. Die Einrichtung einer Gardemarine wird der russischen Marine nachgehmt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 14. Febr. Tiefen

Eindruck macht hier ein Brief Kossuth's, der von der äußersten Linken aufgefordert war, gegen das Wehrgesetz brieflich zu agitieren. Kossuth antwortete, daß er allerdings die Absicht hatte, diesem Wunsche zu entsprechen, daß er aber der Katastrophe im Kaiserhause gegenüber die Waffen strecke. Der Agitator des Jahres 1849 sei von tiefer Theilnahme dem Kaiserhause gegenüber erfüllt.

Aus Wien meldet man unterm 14. Februar: Die Kaiserin fuhr am Sonnabend, 9 Uhr Abends, im Ziafer an der Kapuzinerkirche vor und bat den Pater Guardian, sie bis zur Gruft zu führen, weitere Begleitung mit den Worten ablehnend: „Ich wünsche allein mit meinem Sohne zu sein!“ Sie stieg in die düsteren, spärlich erhellten Hallen hinab und verblieb eine volle Stunde betend und weinend am Sarge des Kronprinzen. Beim Fortgehen reichte die Kaiserin schluchzend dem Priester die Hand mit den Worten: „Bitte, beten Sie für meinen Sohn!“

Frankreich. Paris, 15. Febr. Boulanger richtet ein Manifest an die Wähler des Seinedepartements, welches besagt, daß die Auflösung der ohnmächtigen Kammer und die Revision der Verfassung von 1875 durch eine constituierende Versammlung angeht, der unwiderstehlichen Macht der öffentlichen Meinung stets zu dem Programm der republikanisch-nationalen Partei gehört. Das im Todeskampfe liegende, vom allgemeinen Stimmrecht verurtheilte, von den Wählern der Seine geohrfeigte Ministerium suchte dem Lande eine Schlinge zu legen und spielte mit der Revisionsvorlage nur Komödie; wenn die Kammer die Vorlage angenommen hätte, würde der Senat dieselbe unfehlbar abgelehnt haben. Das Ministerium wußte das und verfolgte nur das Ziel, den Besitz der öffentlichen Gewalt zu behaupten und an den Hoffnungen der Nation nochmals zum Verräther zu werden. Die Vertreter der republikanisch-nationalen Partei wollten dem Cabinet Floquet nicht gestatten, das allgemeine Stimmrecht zu täuschen, sie wollten der Kammer nicht gestatten, durch ihr Votum mit dem Stempel der Unfruchtbarkeit in den Augen der Bevölkerung eine Art Titel zu schaffen und durch ihre Zustimmung der Vorlage der Usurpation die Weihe zu geben. Der parlamentarische Wirrwarr wäre dadurch noch vermehrt und die Revision der Verfassung im nationalen Sinne vereitelt worden. Die Vertreter der republikanisch-nationalen Partei verfolgten die Absicht, das Ministerium zu stürzen, welches eine Beschränkung der Freiheit verbreitete. Der Sturz des unheilvollen Cabinets werde dem öffentlichen Gewissen zum Troste dienen, er sei ein Schritt weiter auf dem Wege der Auflösung der Kammer und der Einberufung einer constituierenden Versammlung. „Weiben wir dem Programm treu auch nach Genehmigung des Gesetzes über die Bezirks-wahlen, das im Sinne seiner Urheber lediglich ein

Schlag gegen das allgemeine Stimmrecht ist. Die Wahlperiode ist eröffnet, das Land hat das Wort und wird seinen souveränen Willen zum Siege verhelfen. Es lebe die Republik!“

England. London, 15. Febr. In der gestrigen Sitzung der Bannellcommission deponirte der Sachwalter der „Times“, Soames, über die bekannten Bannellbriefe der „Times“. Danach wären diese Briefe der „Times“ von dem Secretär der irischen unionistischen Gesellschaft „Loyal and Patriotic Union“ Houston zugegangen, welcher dieselben von einem gewissen Bigott, dem ehemaligen Medacteur der irischen Zeitung „Shamrock“ erhielt. Die Briefe wurden Houston von der „Times“ mit 2622 Pfund bezahlt; von der „Times“ wurden außerdem noch etwa 2000 Pfund für gewisse Geheimpolizisten aufgewendet, die im Interesse des entstandenen Prozesses nach Amerika gesendet wurden. Die Briefe wurden vor ihrer Veröffentlichung einem Sachverständigen vorgelegt. Soames sprach seine Ansicht über die Briefe dahin aus, daß der Text derselben von der Handschrift des früheren Secretärs Bannells, des jetzigen Parlaments-Deputirten Campbell herrühre. Anlangend den bekannten, mit der Ueberschrift „Bannellism and Crime“ versehenen Artikel, so sei derselbe von dem Journalisten Flamigar, dem Sohne eines irischen Richters verfaßt.

London, 15. Febr. Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Zanzibar sind dort jetzt aller Deutschen Augen auf Wischnann gerichtet. Sie hoffen, er werde sich als wirksamer Deus ex machina zur Rettung der Lage erweisen, aber sie erwarten dies nicht zuversichtlich. Nach einem Hinweis auf die traurige Lage der deutschen Gesellschaft und die Macht der Rebellenführer, schließt die Drahtmeldung: „Wischnann's Schwierigkeiten werden ungeheuer sein. Viele hoffen auf seinen schließlichen Erfolg, aber Niemand glaubt daran.“

Italien. Rom, 15. Febr. Die Kammer begann gestern die Berathung über die am 9. Februar von Bonghi beantragte Tagesordnung, welche von der Regierung nicht angenommen worden ist und vertagte dann die Weiterberathung auf heute. Crispi wird heute eine Erklärung Namens der Regierung abgeben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Christburg**, 12. Febr. Am 19. d. Mtz. feiert das Jakob Behrendtsche Ehepaar hier selbst seine goldene Hochzeit. Das würdige Ehepaar lebt in guten Verhältnissen und hat zwei Söhne, von denen der eine Inhaber eines renommirten Geschäfts in Berlin ist.

* **Flatow**, 14. Febr. Als ein Opfer der Kälte wurde gestern ein Handwerksbursche in dem unweit von unserer Stadt befindlichen prinzlichen Thiergarten regungslos aufgefunden.

* **Aus dem Kreise Briesen**, 13. Febr. Western

feierte zu Kgl. Neuborf das Lemanowicz'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hatte zu der Feier 30 M. bewilligt.

— Die Eröffnung der staatlichen Lymph- = Erzeugung-Anstalt zu Königsberg steht binnen kurzer Zeit bevor. Diese Anstalt wird im Stande sein, sämtlichen Impfarzten von Ost- und Westpreußen animale Lympho gratis und franco zu liefern.

* **Neuteich**, 14. Febr. Der Kunstgärtner Ziedel sen. aus Marienburg hat hier das frühere Plau- mann'sche Haus nebst Wirtschaftsgebäuden und Garten für den Preis von 5400 Mark gekauft, um daselbst eine Kunst- und Handels-Gärtnerei anzulegen.

* **Bromberg**, 14. Febr. Für das Kaiser Wil- helm = Denkmal der Stadt Bromberg sind bis jetzt 15,426 M. bei der Stadthauptkasse eingegangen.

* **Wofen**, 14. Februar. Bei einem Besizer in Dwietshel bei Rogajen sind drei Dienstmädchen durch Kohlendunst erstickt.

* **Allenstein**. An Stelle des jetzigen Gefäng- nisses in dem dazu ganz unzureichenden Stadthore (bekanntlich entwich vor einigen Monaten daraus ein zum Tode verurtheilter Mörder) ist der Bau eines Staatsgefängnisses in Aussicht genommen.

* **Br. Holland**, 12. Febr. Der hiesige Vor- schußverein besitzt bei 330 Mitgliedern ein eigenes Vermögen von 62,369,69 M. und nahm im verflo- ssenen Geschäftsjahr 13,513 M. an Zinsen ein, wogegen 1402 M. dafür verausgabte wurden. Activa und Passiva gleichen sich mit 222,221,34 M. aus. Unser Verein hat in diesem Jahre bei der sogenannten Gut- mannsiftung, welche alljährlich an einen strebsamen Handwerkerlehrling ein Stipendium von 200 M. zur weiteren sachlichen Ausbildung gewährt, das Vor- schlagsrecht. (R. S. 3.)

* **Königsberg**, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des General-Landschaftstages wurde Herr Bonn = Neuhausen als General = Landschafts = Direktor wiedergewählt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. Februar.

* [Vortrag.] Am gestrigen Abende fand zum Besten der Kranken- und Kinderpflege in Pangritz-Colonie in der Aula der höheren Töchterschule pro- grammmäßig der dritte der angekündigten Vorträge statt. Herr Dr. Hantel eröffnete das gewählte Thema: „Persönliche Erinnerungen an Kaiser Wil- helm den Siegreichen“ mit dem ersten Theil: „Durch Kampf zum Sieg“, um den zweiten Theil: „Vale Senex Imperator“ am nächsten Freitag, den 22. d. Mts., folgen zu lassen. Redner wies zu- nächst darauf hin, wie förderlich es der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, wie in jedem engeren Berufsleben, so gerade in dem ärztlichen sei, gelegentlich auch einmal den Geist jenen leuchtenden Bahnen sprudelnder Ent- wicklung und unaufhaltbaren Gedeihens zuzuwenden, auf welchen seit wenigen Jahrzehnten das nationale Leben unseres deutschen Volkes daherschreitet. Er be- grüßt diese vorliegende Gelegenheit um so freudiger, als sie ihn jenem erhabenen Borne deutscher Lebens- fülle zuwendet, jenem Brunnen, der die so lange Zeit verstopft gewesenen Quellen nationalen Lebens unserem

Volke wieder erschlossen hat. Dieser Born war in erster Reihe Kaiser Wilhelm der Siegreiche. Redner führt nun den Zuhörern die Gestalt des großen Kaisers vor, wie derselbe Ersterem während jener ebenso kurzen, als glänzenden Entwicklungs-Epoche Deutschlands vom Jahre 1861 bis 1870 zu verschiedentlichen Malen, auf der Ruhmesbahn durch Kampf zum Sieg, begegnet ist, und zwar in den mannigfachsten Beziehungen zum preussischen und deutschen Volke, wie zum Ausland. Denn gerade an den äußeren Umständen, unter denen der Kaiser dem Vortragenden vielfach begegnet, lasse sich die Eigenart der Wandlungen, welche die deutsche Nation in einer eisernen, von den furchtbarsten inneren und äußeren Kämpfen durchtobten Zeit unter des Kaisers Führung durchgemacht, gut verfolgen. Redner schildert nun den Einzug König Wilhelms in das alte Danzig nach den Königsberger Krönungstagen, und die in Danzig herrschende Feststimmung; dann ein Provinzial-Turnfest zu Königsberg, auf welchem die nationale Sehnsucht nach der Einigung Deutschlands in einer von der Art ihrer endlichen Verwirklichung durch König Wilhelm so grundverschiedenen Weise zum Ausdruck kam. Jetzt bricht der große Conflict zwischen Regierung und Volksvertretung aus, der, wie im ganzen Lande, so auch in Danzig die Geister entflammt, und in dem die imponirende Gestalt des eisernen Kanzlers beginnt, seine gewaltigen Pläne bezüglich der Einigung Deutschlands ins Werk zu setzen. Das Kriegswetter an der Eider zieht auf, und in der Eroberung Schles- wig-Holsteins begrüßen wir den ersten Markstein der durchaus nationalen Politik König Wilhelms. In der Zeit der Vorwehen des großen deutschen Bruderkrieges im Frühjahr 1866 passirte der Redner Berlin, um auf die Hochschule nach Bonn a. Rh. überzusiedeln. Er sieht den König Unter den Linden, schildert die Stimmung in der Hauptstadt und an den Ufern des Rheins. Es donnern nun die Kanonen vor König- grätz, Kissingen und Langensalza. Süddeutschland wird besiegt; als schier unübersteigliche Schranke trennt fortan die Main-Linie den Norden von dem Süden.

Kurze Zeit nach dem Friedensschlusse wandert der Redner durch Süddeutschland, woselbst er im Schwarz- walde der Königin Augusta begegnet, durch die Schweiz, über den St. Gotthard und den Lago Maggiore nach Mailand. Dort trifft er mit Garibaldi'snern zusammen, die soeben vom italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz heimgekehrt sind. Er schildert die Einwirkung der preussischen Siege auf die Anschauung dieser Leute, wie auf die bei Custozza geschlagenen Italiener. Er geht nun nach Bonn zurück und im Frühjahr des Jahres 1867 nach Paris zur Weltausstellung. Es folgen nun Schilderungen des damaligen Paris. Unter anderen Fürsten erscheint auch König Wilhelm in den Tuilerien. Redner sieht ihn im Tuilerienhofe, umgeben von den Napoleonischen Gardes, bei einer Parade in Longchamps und begegnet ihm im Volksgewühl auf dem Pont neuf. Hiermit sind vermehren Schilderungen des Pariser Lebens und der Einwirkung der neueren deutschen Entwicklung auf die französische Volksanschauung. Ueber England und Belgien geht es nach Bonn zurück und von da im Frühling 1868 nach Würzburg, woselbst Redner so recht die den Preußen und dem Könige feindliche Stimmung der Süddeutschen studiren kann. Im Sommer 1868 sieht Redner den König in Bonn wieder und zwar ge-

legentlich des 50jährigen Universitäts-Jubiläums, das auch der Kronprinz, als alter Bonner Student, durch seine Gegenwart verherrlicht. Nach Königsberg über- gefiedelt, begegnet Redner bald darauf dem Könige dortselbst gelegentlich des durch den Zusammenbruch der Schloßteichbrücke zu so trauriger Berühmtheit ge- langten Schloßteichfestes. Dann, in Berlin studierend, sieht der Vortragende den König in Berlin zu wieder- holten Malen in zahlreichen Situationen. Redner schildert nun die letzten Vorwehen des französischen Krieges, das Aufkommen der nationalen Begeisterung bei jenem frechen Rufe Frankreichs: „Brusquez, Brus- quez, le roi“, die Erhebung Preussens und Süddeutsch- lands, die Tilgung der trennenden Main-Linie, die Vereinigung von Nord und Süd in der nunmehr in ganz Deutschland zu siegendem Durchbruch gelangenden nationalen Idee, die in der flammenden Begeisterung für den von Frankreich beleidigten König Wilhelm kulminirt. Redner sieht König Wilhelm bei seiner Heimkehr von Ems, er sieht ihn, von der Hauptstadt jubelnd begrüßt, an dem historischen Esfenster wieder, und er schließt mit dem Hinweis auf jenen großartigen Abschied des Königs von seinem Volke, um an der Spitze der deutschen Heere gegen Frankreich zu ziehen und das deutsche Einigungswerk zu vollenden. — Die Schilderung dieses Abschiedes bleibt dem nächsten Vor- trage vorbehalten. Der Schwerpunkt des Vortrages liegt darin, daß derselbe König Wilhelm als den Lehr- meister Deutschlands darstellt, als die eigentliche Trieb- feder seines nationalen Aufschwungs, dem es durch seltenere Herrschertugenden, Weisheit, Kühnheit, Aus- dauer und ein wunderbares Pflichtgefühl gelang, den berechtigten Drang der deutschen Nation nach innerer Einigung und äußerer Machtstellung, der sich so lange vielfach auf falschen oder unzulänglichen Bahnen be- wegt hatte, in die richtige Bahn zu lenken. Dieses Haupterforderniß zur nationalen Einigung Deutsch- lands war eben König Wilhelms eigenes Werk. — Der städtische Saal der Aula war von Zuhörern dicht besetzt.

* [Königl. Preussische 180. Klassen-Lotterie.] Mit dem 18. d. M., Abends 6 Uhr, läuft die 15 tägige Frist ab, bis wohin die Lotterie-Einnahmer verpflichtet sind, den Spielern die Loose-Nummern der vorher- gehenden Lotterie zum Wechselspiel reservirt zu halten. Von diesem Tage ab verliert der Spieler sein Anrecht auf Bezug der bisher gespielten Nummer.

* [Thiene-Durchstich.] Die Arbeiten am Durch- stiche der Thiene, welche verlegt und über das Land des Hofbesizers Herrn Jaft in Eichenhorst geführt wird, schreiten rüstig vorwärts und sollen demnächst beendet werden. Man ist gegenwärtig mit der Auf- schüttung der Wälle beschäftigt, zu welchen die Erde von den Außendeichländereien in Eichenhorst entnom- men wird.

Kunst und Literatur.

* Der Impresario ter Patti, Herr Theodor Herrmann, ist plötzlich in Petersburg gestorben, wo er sich aufhielt, um die Vorbereitungen für die Auf- führungen des „Nibelungenringes“ zu treffen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Der Kaufmann H. in Sorau hatte dem Schuhmacher B. ein Paar Stiefel zum Besohlen über-

geben. Als er dieselben später anzog, verletzte er sich durch einen hervorstehenden Stift dervartig an der Fußhohle, daß ungeachtet der Hilfe des Arztes eine Entfernung des Fußes nöthig wurde. Der Ver- letzte klagte nun gegen den Schuhmacher beim Land- gericht Guben auf Entschädigung. Das Landgericht verurtheilte der „Neum. Jtg.“ zufolge den Schuh- macher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 Mark im Jahr, sämtlicher Behandlungs- kosten, sowie sämtlicher Kosten des Rechtsstreites.

Vermischtes.

— Ueber die Lebensweise Kaiser Wil- helms II. theilt ein Berichterstatter mit: Der Mon- arch steht nicht um 5 Uhr Morgens auf, wie kürzlich behauptet wurde, sondern er erhebt sich regelmäßig mit dem Schlage 7 Uhr, wenn nicht etwa besondere Umstände einen früheren Aufbruch erheischen. Vor 12 Uhr Abends kommt der Kaiser nur selten zur Ruhe; er schläft also etwa sieben Stunden, deren ein gesunder Organismus bekanntlich auch bedarf. Auch für die Kaiserin beginnt der Tag zur gleichen Zeit und um 7½ Uhr nimmt das hohe Paar gemeinschaftlich das Frühstück ein. Um 9 Uhr Vormittags folgt dann in der Regel eine Spazierfahrt und um 1 Uhr pflegt das Kaiserliche Paar zusammen zu speisen, während die Prinzen zur selben Zeit in ihrem Speisesaal allein die Mahlzeit einnehmen. Von der Einfachheit des Kaisers wird folgender Zug erzählt: Kürzlich war der bekannte Geh. Rath Professor Dr. Genoch zu den kleinen Prinzen gerufen worden, als einer derselben an einer unbedeutenden Kinderkrankheit litt. Auch das Kaiserpaar war zugegen und der Professor wollte den Monarchen durch ehrerbietigen Handkuß begrüßen, aber der Kaiser wehrte es ab, indem er launig be- merkte: „Machen Sie doch so etwas nicht, Herr Ge- heimrath!“ und zu den Prinzen gewendet, meinte der Kaiser: „Na, Kinder, habt ihr auch dem Herrn Doktor schon die Hand gegeben?“ Nachdem der Kaiser ein Weilchen mit dem Professor geplaudert hatte, entschul- digte er sich mit den Worten: „Ich habe jetzt zu thun, Herr Geheimrath, aber, bitte, unterhalten Sie sich nur noch mit meiner Frau!“

— In Dundee verhaftete die Polizei kürzlich einen Mann, welcher vor drei Wochen in Begleitung eines Frauenzimmers mit dem Dampfer von London gekommen war. Nach der Verhaftung wurde seine Wohnung in Princes Street durchsucht und die Leiche einer Frau in einer Kiste verpackt gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, der Bauch auf- geschlitten und die Beine abgeschnitten. Bald nach seiner Verhaftung gestand der Mann, daß die Leiche die seiner Frau ist, welche er vor etwa acht Tagen im Rausche durch Stiche in den Unterleib getödtet hatte. Er zwängte den Leichnam in eine Kiste und füllte dieselbe mit Büchern und Kleidungsstücken aus. Der Mörder heißt William Henry Bary und ist ein Sägestaub- händler aus dem Stende Londons. Der Umstand, daß in Folge der Stiche im Unterleib die Eingeweide herausdrangen, gab Veranlassung zu dem unbegründe- ten Gerücht, daß die Leiche nach Whitechapel's Muster verstümmelt sei.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Löffel-Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark-Elbing.